

Der Sprachdienst

Gesellschaft für deutsche Sprache

[GfdS]

Wilhelm Schellenberg

Über *Attentat*, sinnverwandte Gewalt-Wörter und ihren
(leider) zunehmenden Gebrauch in der Gegenwart

Christiane Kiese-Himmel

Sind *Herrenhaus* und *Frauenhaus* Analoga?

Wolfgang Minaty

Freiheit

Interview

Buchbesprechung

Fragen und Antworten

Aus der [GfdS]

Umfrage

Zeit-Wort

6/25

Jahrgang 69
November–Dezember

Inhalt

Wilhelm Schellenberg
Über *Attentat*, sinnverwandte Gewalt-
Wörter und ihren (leider) zunehmenden
Gebrauch in der Gegenwart201

Christiane Kiese-Himmel
Sind *Herrenhaus* und *Frauenhaus*
Analoge?215

Wolfgang Minaty
Freiheit218

Im Interview: Satiriker Florian Schroeder
im Gespräch über Gendern, Schuld
und Wortverbote222

Buchbesprechung: Alexander Glück:
»Gendern wird nichts ändern. Fünfzig
wertschätzende Argumente gegen die
gewaltsame Deformierung unserer
Sprache in reformneutraler
Rechtschreibung.«
Andreas Raffener229

Impressum

Anschrift (Herausgeberin, Redaktion, Verlag,
Vertrieb, Anzeigen):

Gesellschaft für deutsche Sprache e. V.
Spiegelgasse 7
65183 Wiesbaden
Telefon: +49 (0)611 99955-0
Telefax: +49 (0)611 99955-30

E-Mail: sekr@gfds.de (Vertrieb)
sprachdienst@gfds.de (Redaktion)
Internet: www.gfds.de

Herausgegeben von Dr. Andrea-Eva Ewels
im Auftrag der Gesellschaft für deutsche
Sprache (Wiesbaden)

Redaktion: Dr. Torsten Siever
im Zusammenwirken mit den
wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und
Mitarbeitern der Gesellschaft für deutsche
Sprache

Verlag und Vertrieb:
Gesellschaft für deutsche Sprache e. V.

Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Gesellschaft für deutsche Sprache e. V.

Druck: rewi druckhaus, Wissen

Orthografie & Typografie:
Börger, Vurst und *Kese*
(K)ein Aufruf zum Regelverstoß231

Fragen und Antworten233

Zwischenruf von Christian Stang:
Mit freundlichen Grüßen. Zur (satz-
zeichenlosen?) Grußformel in Briefen
und vergleichbaren Textsorten236

Zahlen: 64 Buchstaben
auf einen Streich239

Aus der [GfdS]240

Umfrage243

Zeit-Wort: *Meme*244

Stichwort- und Personen-
verzeichnis 2025247

Gestaltung: Titelseite: Susanne Kreuzer, Mainz
Layout: Petra Wilhelm, Wiesloch
Satz: Dr. Torsten Siever, Wiesbaden

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht in
jedem Fall die Auffassung der Redaktion wieder.

Bestellungen nehmen jede Buchhandlung und die
Gesellschaft für deutsche Sprache entgegen.

Der Sprachdienst erscheint in sechs Ausgaben jährlich
in der Regel zweimonatlich.

Ein Abonnement gilt, falls nicht befristet bestellt,
zur Fortsetzung bis auf Widerruf. Kündigungen des
Abonnements können nur bis zum Ablauf eines Jahres
erfolgen und müssen bis 15. November des laufenden
Jahres bei der Geschäftsstelle eingegangen sein.

Für Mitglieder der Gesellschaft für deutsche Sprache
gilt der ermäßigte Bezugspreis.

Alle Rechte vorbehalten.

ISSN 0038-8459, <https://doi.org/10.53371/61387>

Gefördert durch:  Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Liebe Mitglieder der Gesellschaft für deutsche Sprache, liebe Leserinnen und Leser,

Herrenhaus und *Frauenhaus* sind die geläufigsten geschlechtsbezogenen Immobilienbezeichnungen, und nicht etwa *Herrenhaus* und *Damenhaus* – und dann gibt es ja noch das *Männerhaus*. Wenn Sie etwas über die Bedeutungen dieser Wörter und ihre Beziehungen zueinander erfahren möchten, werden Sie bei Prof. Dr. Christiane Kiese-Himmel auf S. 215 fündig. Über das Wort *Attentat* und andere Gewalt-Wörter informiert Sie Prof. Dr. Wilhelm Schellenberg ausführlich (S. 201) und Wolfgang Minaty setzt sich kunstvoll gewissermaßen mit dem Gegenteil, der Freiheit, auseinander (S. 218). In einem Interview können Sie erfahren, wie der bekannte Satiriker Florian Schroeder, Preisträger des Medienpreises für Sprachkritik und Sprachkultur 2025, zur Sprache steht (S. 222); alternativ können Sie das (vollständige) Interview in einem zweiteiligen Podcast anhören (gfdS.de/podcast).

Eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Jahreswechsel wünschen

Herausgeberin und Redaktion



Ein Frauenhaus im Herrenhaus? – durchaus möglich

Foto: Tama66 (Pixabay)

Sind Herrenhaus und Frauenhaus Analoga?

Von Christiane Kiese-Himmel

Ein Analogon beschreibt die Ähnlichkeit bzw. Entsprechung zwischen zwei verschiedenen Objekten oder Gegenstandsbereichen, die in bestimmten Aspekten miteinander vergleichbar sind. Eine Wortanalogie ist ein sprachlicher Vergleich von zwei Wörtern, die sich in einem bestimmten Aspekt entsprechen. Dies kann sich auf Entsprechungen hinsichtlich Ähnlichkeiten in der Struktur (Wortform) oder in der Bedeutung von Wörtern (Begriff bzw. lexikalisches Konzept) beziehen.

Die Wörter *Herrenhaus* und *Frauenhaus* sind in der Wortform ähnlich. Beide enthalten das Wort *Haus* und sind in Bezug auf die Wortlänge Dreisilber. Aus linguistischer Perspektive handelt es sich um Determinativkomposita aus jeweils zwei Nomen mit dem Fugenelement *en*, welches die Grenze zwischen der ersten und der zweiten Konstituente markiert. Das Grundwort ist *Haus*, das Bestimmungswort determiniert, für wen dieses Haus angelegt ist, für Herren respektive Frauen. Semantisch betrachtet handelt es sich bei den beiden, aus zwei Nomen zusammengesetzten Wörtern erst einmal um Gebäude. Hinter den beiden Wörtern *Herrenhaus* und *Frauenhaus* stehen jedoch verschiedene Konzepte.

Ein *Herrenhaus* ist ein historisches, repräsentatives, manchmal nahezu schlossähnliches, steinernes Gebäude auf dem Land, oft von einem großen Garten oder Park mit Teichen umgeben, in der Regel Wohnsitz eines adligen Land- (und Forst-)Besitzers mit Verwaltungszentrum für den feudalen Besitz. Es impliziert nicht zwingend einen bestimmten Baustil; im historischen Kontext entsprach ein

Herrenhaus der aktuellen Stilepoche bzw. dem geltenden Zeitgeschmack, da mit ihm primär eine bestimmte Herrschaftsform verbunden war (ggf. auch heute noch ist): *die Gutsherrschaft*, verantwortlich für die Bewirtschaftung von Ländereien, z. T. mit öffentlich-rechtlichen Aufgaben und Hoheiten ausgestattet. Herrenhaus und Wirtschaftsanlagen bedingten einander.

Ein Herrenhaus umfasste ein landwirtschaftliches Anwesen (Gutshof der Herrschaft mit Scheunen, Tierställen, Speichern oder anderen Nutzgebäuden), in dem der Gutsherr und seine Familie lebten. Meistens war es Stammsitz der Herkunftsfamilie und damit auch ein Zeugnis der Familiengeschichte. Der Begriff *Herrenhaus* spiegelt in seiner Bezeichnung nicht nur die Herrschafts-, sondern auch die patriarchale Struktur in Bezug auf die im Haus und in der Landwirtschaft Beschäftigten, die vom Gutshof der Herrschaft abhängig waren und im Gegenzug dafür Schutz und Lebensunterhalt bekamen.

Unter einem *Frauenhaus* versteht man vorwiegend in Ländern der westlichen Welt eine temporäre Schutzunterkunft für Frauen und Kinder, die in ihrem Zuhause durch Angehörige von oder sexueller Gewalt ausgesetzt sind. Aber auch liche Gewalt, doch schwi-
ggf. kontinuierlich Krisen-
Zuflucht, Sicherheit und
soziale Beratung, therapeuti-
vention) in einem Frauen-
sie psychologisch, familien- und sozialrechtlich beraten und erfahren Hilfe, um ein selbstbestimmtes Leben (nach der Zeit im Frauenhaus) führen zu können. In diesem Sinn ist das Frauenhaus ein Ort der Selbstfindung.



physischer, psychischer
droht bzw. einer solchen
Frauen, die keine häus-
rige Lebenslagen und
situationen erleben, können
Unterstützung (z. B. psycho-
sche Angebote, Kriseninter-
haus erhalten. Dort werden

Europaweit führen seit dem Mittelalter bis heute sogenannte *Beginen* ein religiöses Leben in einer ausschließlichen Frauengemeinschaft in eigenen Gebäuden wie Konventen, Stiften oder Höfen, aber außerhalb eines Klosters und eines Ordensgelübdes, die im übertragenen Sinn als *Frauenhaus* bezeichnet werden dürfen (»konfessionelle Anlage«).

In anderen Kulturen oder in traditionellen Gesellschaften, wie etwa im Nahen Osten, haben Frauen im Wohnbereich Rückzugsorte, die von den Männern der Familie getrennt sind, oder es gibt einen Wohnbereich für heiratsfähige Mädchen unter der Aufsicht älterer Frauen, was von der Bedeutung her betrachtet einem Frauenhaus gleichkommt. In unserem Kulturkreis kann ein *Frauenhaus* auch ein Wohnheim für Frauen sein. Oder aber, dem völlig entgegengesetzt, kann mit der Bezeichnung *Frauenhaus* ein Gebäude zur Arbeitsausübung von Prostituierten, z. B. ein Bordell, gemeint sein. Das gab es bereits im Mittelalter, wobei der Chef des Frauenhauses damals ein Mann war, der sogenannte *Frauenwirt*. Ein Frauenhaus ist also ein Gebäude, das als institutionalisierter Raum allein für die Zielgruppe »Frauen« bestimmt ist, ein Herrenhaus hingegen ein Gebäude, in dem nicht nur Herren wohnen können, sondern auch eine Frau Herrin sein kann.

Das Analogon zum *Herrenhaus* ist in der Wortform das *Damenhaus*. Dieses Kompositum lässt sich in semantischer Analogie aber schwer analysieren und inter-

pretieren, denn die genaue Funktion und Bedeutung eines *Damenhauses* hängt stark von der jeweiligen Gesellschaft und ihren Bedürfnissen ab.

Ein *Damenhaus* bietet eine Unterkunft oder eine Dienstleistung. In früheren Zeiten war ein Damenhaus (genauer: Hofdamenhaus) Teil eines Schlossensembles, selten auch ein kleines Schloss. Im historischen Kontext gab es in vielen europäischen Ländern Damenhäuser, die oft mit dem Adel in Verbindung standen. Diese Einrichtungen dienten als Wohnorte für ledige Damen aus adligen Familien oder für Witwen. Sie boten ihnen eine sichere Umgebung und ermöglichten, in der Gesellschaft zu leben, ohne den Druck einer Heiratsverpflichtung. In einigen Fällen war das »Damenhaus« zudem ein Ort, an dem sie Bildung und kulturelle Aktivitäten genießen konnten. In heutiger Zeit wird unter dem Begriff *Damenhaus* ein Bekleidungs- und Accessoireshaus für elegante und/oder spezialgefertigte Damenmoden mit besonderen Kollektionen eines breit gefächerten Markenspektrums verstanden.

Die Begriffe *Herren* und *Damen* spiegeln gesellschaftliche Normen und können in dem Sinn als analogische Entsprechungen aufgefasst werden, *Männer* und *Frauen* bilden eine biologische Geschlechtskategorie und sind in ihrer Funktion als Bezeichnung für ein Geschlecht ebenfalls analog. Die Wörter *Herrenhaus* und *Frauenhaus* können aber nur bedingt als Analoga verstanden werden, da sie beide zwar eine ähnliche Struktur aufweisen, in ihrer Funktion und Bedeutung sich hingegen nicht entsprechen, obgleich es sich bei beiden um Wohngebäude handelt. Es sind jedoch Wohngebäude in unterschiedlichen Kontexten mit jeweils spezifischer Bedeutung. Das Analogon zum *Frauenhaus* wäre das *Männerhaus*, denn auch Männer können dem Wohnschutz vor häuslicher Gewalt bedürfen und im Männerhaus eine Zuflucht, Beratung bzw. spezifische Unterstützungsangebote, die auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet sind, finden. Statistisch gesehen, ist das *Männerhaus* im Vergleich zum *Frauenhaus* wohl eher eine Randerscheinung, linguistisch haben beide eine ähnliche Wortstruktur und fokussieren bezüglich ihrer Bedeutung auf Gebäude, die Einrichtungen für eine spezifische Geschlechtergruppe sind.

Die Titelfrage ist wie folgt zu beantworten: Die Nominalkomposita *Herrenhaus* und *Frauenhaus* sind keine vollkommenen Analoga, die in allen relevanten Aspekten ähnlich sind. Man könnte in ihnen allenfalls unvollkommene Analoga sehen, da sie zwar eine ähnliche Struktur aufweisen, doch keine semantische Ähnlichkeit: Sie haben unterschiedliche Bedeutungen und Kontexte. [10.53371/61389]



Prof. Dr. Dipl.-Psych. Christiane Kiese-Himmel

Klinische Psychologin BDP, Universitätsmedizin Göttingen, <https://www.phon-paed-psychologie.uni-goettingen.de/>. Im wissenschaftlichen Beirat kommunikationsmedizinischer Zeitschriften, Autorin von Büchern, Lehrbuchbeiträgen, psychologischen Tests, Mitwirkende und Ko-Koordinatorin an der Erstellung mehrerer medizinischer Leitlinien bei der AWMF (Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften).